



Leitbild der Pfarreiengemeinschaft  
St. Peter und Paul Remagen und  
St. Johannes Nepomuk Kripp

## **Vorwort**

Wir möchten mit diesem Leitbild Menschen einladen, sich ihren Neigungen und Fähigkeiten entsprechend in die Aktivitäten der Pfarrgemeinden einzubringen, um mitzuhelfen, eine lebendige Gemeinschaft im „Zelt Gottes“ unter den Menschen zu sein bzw. zu werden.

Das Leitbild möchte diejenigen, die schon aktiv mitarbeiten, in ihrem Dienst bestärken.

Das Leitbild wird im Prozess des Zusammenwachsens mit der Pfarreiengemeinschaft Oberwinter weiter entwickelt werden.

## **Wer sind wir?**

Wir sind die Pfarreiengemeinschaft der Pfarreien St. Peter und Paul Remagen und St. Johannes Nepomuk Kripp.

Als glaubende, suchende und fragende Christen sind wir gemeinsam auf dem Weg.

Wir wollen auf die Zukunft hin arbeiten und gemeinsam mit dem Bistum, dem Dekanat und den Menschen vor Ort Wege finden, Glaube in Gemeinschaft zu leben und zu vertiefen.

Unsere christliche Identität wollen wir stärken, die sich ganz an Jesus Christus und seiner Botschaft orientiert, und offen und geschwisterlich in der Ökumene arbeiten.

Mit anderen Religionen und Gruppen wollen wir ins Gespräch kommen.

## Das „Zelt“ als Leitbild für unsere Gemeinden

Als biblische Grundlage für unser Leitbild haben wir das Bild des Zeltes gewählt. *Zelt* ist ein Motiv, das schon im Alten Testament bei Abraham und Moses nicht nur die Behausung der Nomadenvölker beschreibt, sondern immer wieder auch als Bild für das „wandernde Gottesvolk“ auftaucht.

Im Neuen Testament wird im Hebräerbrief Christus als das erhabenere und vollkommene Zelt bezeichnet (Heb. 9,11).

Wir wollen uns dieses „*Zelt Gottes unter den Menschen*“ als ein weit gespanntes vorstellen, ein Zelt, in dem für viele Platz ist.

Wir möchten hier in unseren Gemeinden einen „Rastplatz für unseren Glauben“ schaffen.

Als Christen unterwegs zu sein, heißt immer wieder *Zelte* abbrechen und neue aufbauen, Gastfreundschaft denen gewähren, die unsere Hilfe benötigen, Menschen zum Glauben einladen und diesen Glauben zusammen zu leben und zu feiern. Es heißt aber auch, dass wir uns alle gemeinsam auf einem Weg befinden, dessen Ziel und Ende noch nicht erreicht ist.

Im Mittelpunkt unseres Glaubens steht *Jesus Christus*, der uns in seinem Wort nahe ist und den wir in der Gestalt des heiligen Brotes, der Hostie, empfangen dürfen. Wird unser Leitmotiv vom *Zelt* nicht noch deutlicher, wenn wir uns klar machen, dass das Wort „Tabernakel“ übersetzt auch *Zelt* bedeutet?

## Wie sind die Rahmenbedingungen?

Am 28. Juni 2007 stellte unser damaliger Bischof Dr. Reinhard Marx den Strukturplan 2020 vor. Mit diesem Plan gab sich das Bistum Trier eine neue Struktur für die Seelsorge in den Pfarreien. Sie soll bis zum Jahr 2011 überall umgesetzt sein und dann bis zum Jahr 2020 Bestand haben.

Mit der neuen Struktur reagiert das Bistum auf unterschiedliche Gegebenheiten: der demographische Wandel (Bevölkerungs-Entwicklung), die abnehmende Zahl von Priestern und der anderen hauptamtlichen Seelsorger, die finanziellen Perspektiven (langfristig abnehmende Kirchensteuereinnahmen) und das Nachlassen ehrenamtlichen Engagements.

## Was tun wir bereits?

In den beiden Gemeinden: St. Peter und Paul, Remagen und St. Johannes Nepomuk, Kripp arbeiten wir bei vielen Gelegenheiten zusammen. Zum Beispiel:

- Taufgesprächskreis
- Sakramentenkatechese
- Krankenhausbesuchsdienst
- Jahreszeittreff für Demenzerkrankte

Beide Gemeinden haben Kirchenchöre. Darüber hinaus gibt es noch weitere Chöre, in denen Mitglieder aus beiden Gemeinden zusammen singen:

- Kinderchor
- Singkreis
- Choralschola

Darüber hinaus hat jede Gemeinde Angebote, die es nur in der jeweiligen Pfarrgemeinde gibt. Zum Beispiel:

### St. Johannes -Nepomuk

- Fröhschicht (Advent) • Spätschicht (Fastenzeit)
- Bücherei • Junggesellenverein
- Kath. Frauengemeinschaft (kfd)

### St. Peter und Paul

- Kinderkirche • Schützen • Krabbelgruppe
- Kath. Frauenbund (KDFB) • Kolping

Ansprechpartner **aller** Gruppierungen sind in einer Broschüre über unsere Pfarrgemeinden verzeichnet. Die aktuelle Termine sind im Pfarrbrief zu finden.

## **Vor welchen Herausforderungen stehen wir?**

In 7 Leitsätzen soll dies verdeutlicht werden.

### **1. Kinder und Familien als Zukunft unserer Gemeinde fördern**

Im Bewusstsein unserer christlichen Verantwortung für Kinder und Familien haben wir zwei katholische Kindergärten in unserer Gemeinden, in denen wertvolle pastorale Arbeit geleistet wird. Wir wollen die Zusammenarbeit dieser Einrichtungen mit der Pfarrgemeinde verstärken.

Wir suchen nach neuen Wegen, wie wir Kinder und Jugendliche so begeistern, dass sie sich als ein lebendiger Teil der Gemeinde verstehen.

Um die Nachhaltigkeit der katechetischen Bemühungen bei der Vorbereitung von Taufe, Kommunion und Firmung zu sichern, bemühen wir uns um den Aufbau eines festen Stammes von Katechetinnen und Katecheten, die auch nach dem Fest noch mit den Kindern und Jugendlichen arbeiten und ihnen Vorbild sind.

### **2. Jugendliche auf dem Weg zu einer eigenen Persönlichkeit begleiten**

Jugendarbeit hat eine eigenständige Bedeutung, indem sie dazu beiträgt, dass Jugendliche zu „starken“ Persönlichkeiten heranwachsen und ihr Leben meistern können.

Im Kontakt mit ihnen wollen wir ihnen dabei helfen, ihren eigenen Lebensentwurf selbstbestimmt zu finden. Den Messdienergruppen wird dabei eine besondere Bedeutung zukommen.

### **3. Ältere Menschen ermutigen, sich mit ihren Erfahrungen einzubringen**

Wir wollen die Erfahrungen der älteren Menschen als „Reichtum der Gemeinde“ wertschätzen, indem wir seniorengerechte Angebote schaffen und Kontaktmöglichkeiten untereinander und mit jüngeren Gemeindemitgliedern ermöglichen.

Bei Bedarf wollen wir Betreuungen anbieten.

#### **4. Die vielfältige Not sehen und handeln**

Die soziale Not verlangt heute sowohl eine „Professionalisierung“ wie auch ein persönliches Gesicht. Deshalb erscheint uns eine enge Vernetzung mit der Caritasgeschäftsstelle und anderen sozialen Einrichtungen wichtig. Aber wir brauchen auch Menschen vor Ort, die die Not wahrnehmen und den Notleidenden helfend zur Seite stehen.

Wir wollen uns fragen, wie wir auf die wachsende Armut reagieren können und wo wir uns politisch einmischen können.

#### **5. Den Glauben vertiefen und nach außen vertreten**

Wir wollen Glaubensinhalte neu erschließen und altersgerechte Zugangsweisen ermöglichen.

Wir wollen die Einheit von Leben und Glauben verdeutlichen.

#### **6. Begleiter sein für Menschen in Grenzsituationen**

Menschen können unerwartet in existenzielle Krisen geraten: in der Trauer beim Tod eines Angehörigen, bei der Sterbebegleitung, nach einem Unfall, nach einer Trennung, durch Arbeitslosigkeit.

Wir wollen sie auf Anfrage in ihrer Situation begleiten. Wir wollen für diese Aufgabe neue Mitglieder gewinnen und sie darauf vorbereiten.

Wenn unsere personellen Möglichkeiten dafür nicht ausreichen, wollen wir auf Institutionen verweisen.

Wir suchen den Kontakt mit anderen Institutionen z.B.

- Telefonseelsorge
- Hospiz Verein
- Caritas
- Beratungsstellen
- Selbsthilfegruppen

#### **7. Den Glauben leben und feiern**

Der Gottesdienst ist der Mittelpunkt der Gemeinde. Hier findet Begegnung mit Jesus Christus und untereinander statt. Deshalb soll er regelmäßig, wenigstens einmal in der Woche und am Sonntag in jeder Gemeinde stattfinden. In den Gottesdiensten wollen wir die Nähe Gottes erfahren. Wir wollen sie lebendig gestalten, viele beteiligen und unterschiedliche Gruppen (z.B. Familien, Jugendliche) miteinbeziehen. Neben den traditionellen Formen wollen wir auch neue Formen des Gottesdienstes erproben.

Wir wollen die Gottesdienstzeiten mit den hier tätigen Ordensgemeinschaften gemeinsam absprechen.

#### **Abschluss**

In der Heiligen Schrift wird uns gesagt, dass Gott selbst sein Zelt unter uns aufschlägt, dass er bei uns wohnen will. Die Zusage gilt in allen Umbrüchen und Veränderungen; sie gilt vor allem auch für die Kirche der Zukunft, auch für unsere Gemeinden in Remagen und Kripp.

Gottes Zelt bietet Schutz und stiftet Gemeinschaft. Darauf wollen wir vertrauen.